

**Zeitschrift:** Zürcher Taschenbuch

**Band:** 130 (2010)

**Rubrik:** Zürcher Chronik : vom 1. Januar 2008 bis zum 31. Dezember 2008

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

JEAN ESSEIVA

## Zürcher Chronik

vom 1. Januar 2008 bis zum 31. Dezember 2008

### Schlagzeilen

Schokoladefabrikant Rudolph R. Sprüngli ist gestorben – Oberhäuptling aus Kamerun im Museum Rietberg – Raubüberfall auf die Sammlung Bührle in Zürich – Café Schober schliesst die Türen – ZSC Lions sind Schweizermeister im Eishockey – Club of Rome baut in Winterthur ein internationales Zentrum auf – Euro 08 in Zürich – Zürcher Stadträtin Monika Stocker tritt zurück – Generelles Rauchverbot in öffentlichen Gebäuden tritt in Kraft – Winterthur ist Grossstadt geworden – Defilee der Panzerbrigade 11 – Madonna-Konzert in Dübendorf – Kofi Annan erhält den Gottlieb-Duttweiler-Preis – La Traviata im HB Zürich – Schneerekord im Oktober – Ueli Maurer wird Bundesrat

### Januar 2008

1. Das Frauenkloster Fahr, eine Aargauer Exklave, die mitten im zürcherischen Limmattal in der Gemeinde Unterengstringen liegt, gehört ab 2008 zur Aargauer Gemeinde Würenlos. Ein Staatsvertrag zwischen Zürich und Aargau war nötig, damit das Kloster endlich eine Heimat bekam. Zuvor war Fahr der einzige Ort in der Schweiz, der zu keiner politischen Gemeinde gehörte. Genau genommen untersteht das Frauenkloster seit seiner Gründung um 1130 n. Chr. der Oberhoheit von Einsiedeln, was die Anwesenheit des Einsiedler Abtes am Staatsakt erklärt.

8. Jahrzehntlang haben sich die Mitglieder der Zürcher Regierung privat zwar geduzt, in den Sitzungen aber mit «Sie» angesprochen. Seit Neuem duzen sie sich nun auch während der Sitzungen. Auch wird neu das Wort nicht mehr nach Anciennitätsregel erteilt. Dadurch kann eine Diskussion spontaner erfolgen. Eingbracht hat diese Neuerung die Volkswirtschaftsdirektorin Rita Fuhrer.
13. Man hat in römisch-katholischen Kreisen registriert, dass aus dem Zürcher Weinland seit Jahrhunderten keine Priester mehr hervorgegangen sind. Der nördliche Kantonsteil (mit Ausnahme des ehemaligen Klosterdorfs Rheinau) gilt seit Ulrich Zwingli als Hochburg der Reformierten. – Heute wird nun aber in der Kirche Kleinandelfingen im Rahmen der Messe die Heimatprimiz für das ehemalige Pfarreimitglied, den frischgebackenen Priester Beat Auer, gefeiert.
21. Rudolph R. Sprüngli ist tot. Der Ehrenpräsident der Chocoladefabriken Lindt & Sprüngli AG starb in seinem 88. Lebensjahr. Der am 15. März 1920 geborene promovierte Nationalökonom und Betriebswirtschafter war unmittelbar nach seinem Studium in die Dienste der damaligen Familienfirma eingetreten und arbeitete zunächst als sogenannter Reklamechef. 1953 übernahm er die Verantwortung für die Verkaufsabteilung, die er während zehn Jahren leitete, und wurde anschliessend Direktionsvorsitzender. 1965 wurde er erstmals in den Verwaltungsrat gewählt und übernahm als dessen Delegierter die Firmenleitung. Von 1971 bis 1994 war Sprüngli Verwaltungsratspräsident. 1986 brachte er das Unternehmen an die Börse.
28. Fleisch und Geist stehen im Abendland in einem Spannungsverhältnis, das mythisch-symbolisch bewältigt werden muss. In der Zwinglistadt Zürich geschieht dies durch die St.-Peters-Fahrt der Zunft zum Widder. Der alte Brauch, der im 18. Jahrhundert – im Zeitalter der Vernunft – verloren ging, findet seit 1959 wieder alljährlich statt. Heute war es wieder so weit. Der Zug der Widderzünfter, begleitet von der Harmonie Schlieren, bewegte sich von der Augustinerkirche über die Bahnhofstrasse und den Rennweg zur St.-Peter-Hofstatt, zur ältesten Pfarrkirche Zürichs. Dort stellte sich die Zunft vor dem Pfarrhaus auf und überreichte dem neuen Pfarrer Ueli Greminger den traditionellen Schinken. Pfarrer Greminger seinerseits verehrte den Zünftern 111 Fasnachtsküchlein als Gegengabe.
31. Märchenhafte Szenen und einige Schrecksekunden im Museum Rietberg: Seine Majestät, El Hadji Ibrahim Mbombo Njoya von Kamerun, Oberhäuptling und Herrscher der über 200000 Personen zählenden Bamum-Ethnie, einem Gebiet so gross wie die Ostschweiz, besuchte das Zürcher Museum. Anlass dazu bot die grossartige Ausstellung «Kamerun – Kunst der Könige», für die er selber Leihgaben zur Verfügung gestellt hatte. Während des Rund-

gangs passierte das Unerwartete: Ob er sich auf den Thron setzen dürfe, wollte der König wissen. Ohne die Antwort der baffen Museumsverantwortlichen abzuwarten, erklimmte der Monarch das 170 Zentimeter hohe Kunstwerk. Hierzu ist anzumerken, dass Seine Majestät auch physisch kein Leichtgewicht ist und der Thron als unersetzliche Ikone der Weltkunst gilt. Vor exakt hundert Jahren ging er als diplomatisches Geschenk des Grossvaters des jetzigen Königs an den deutschen Kaiser Wilhelm II. über. Für König Njoya ging nun ein Traum in Erfüllung: Zum ersten Mal konnte er den Thron seines Grossvaters mit eigenen Augen sehen. Zur Erleichterung der Museumsleute belies es der Herrscher bei der symbolischen Inbesitznahme des Throns. Er liess keinen Zweifel daran, dass das Ethnologische Museum in Berlin der rechtmässige Eigentümer ist.

## Februar 2008

5. Die umstrittene Vorsteherin des Zürcher Sozialdepartements, Monika Stocker, tritt auf den 31. Juli 2008 zurück. Die bald 60-jährige Politikerin der Grünen war in den vergangenen Monaten wegen der zum Teil gravierenden Missbräuche in der Sozialhilfe und des unguten Klimas im Sozialdepartement unter massiven Druck geraten.
10. Drei bewaffnete Männer haben aus der Sammlung Emil Georg Bührle an der Zollikerstrasse in Zürich vier kostbare Gemälde geraubt. Der Wert der Bilder wird in Anbetracht der kunsthistorischen Bedeutung mit 180 Millionen Franken beziffert. Bei den geraubten Werken handelt es sich um Claude Monets «Mohnfeld bei Vétheuil», Edgar Degas' «Ludovic Lepic und seine Töchter», Vincent van Goghs «Blühende Kastanienzweige» sowie Paul Cézannes «Der Knabe mit der roten Weste». Der Überfall dauerte nur etwa drei Minuten. Ehe die durch die Sicherungsanlage des Museums automatisch alarmierte Polizei am Tatort eintraf, hatten sich die besonders kaltblütig und rücksichtslos auftretenden Räuber mit einem vor dem Gebäude abgestellten weissen Wagen älterer Bauart Richtung Zollikon aus dem Staub gemacht. – Die Zürcher Kunstsammlung des Industriellen Bührle gilt weltweit als eine der bedeutendsten Privatsammlungen europäischer Kunst aus dem 20. Jahrhundert.
13. Könige sind rar in der demokratischen Schweiz, doch in der Volksmusik gibt es sie. Der Männedorfer Saxofonist und Klarinettist Edi Bär war einer. Den Titel Ländlerkönig allerdings mochte er nicht; er wollte Volksmusikant genannt werden. Auch als Komponist liess er, der rund fünfhundert Stücke geschrieben hatte, sich nicht gerne bezeichnen – er bevorzugte den Ausdruck «Tänzlischreiber». Heute ist Bär 95-jährig gestorben.

24. Kantonale und städtische Abstimmungsergebnisse; die Stimmbeteiligung lag bei 35 Prozent:
- a) Die Kompetenzen der Zürcher Kantons-, Stadt- und Gemeindepolizeien werden einheitlich geregelt. Das Stimmvolk hat das neue kantonale Polizeigesetz deutlich mit 74,9 Prozent angenommen. Das Gesetz regelt, was die Polizeikörper wann, wie und weshalb tun dürfen. Neu formuliert sind beispielsweise die Kompetenzen bezüglich Wegweisung, Videoüberwachung oder Schusswaffengebrauch.
  - b) Der Stadtrat und das Stadtparlament von Zürich wollten die Ansiedlung der Zukunftsforscher, des «Club of Rome», in Zürich mit einem jährlichen Beitrag von 364 000 Franken für die Jahre 2008 bis 2011 unterstützen. Dieses «Willkommensgeschenk» von insgesamt 1,8 Millionen Franken war den Stadtzürchern aber offenbar zu viel: Mit 36 885 Nein- zu 35 513 Ja-Stimmen lehnten sie die Vorlage ab, mit welcher der Stadtrat den «Club of Rome» dazu bewegen wollte, seinen Sitz von Hamburg nach Zürich zu verlegen. Das Referendum gegen den Beitrag an die Organisation war von der Partei für Zürich (PFZ) ergriffen worden. Diese zählt lediglich 33 Mitglieder.

## März 2008

1. Im Kanton Zürich haben Ende 2007 rund 1,3 Millionen Einwohner gelebt. Das sind 2,1 Prozent mehr als im Jahr zuvor, was einen Rekordzuwachs bedeutet. Das Bevölkerungswachstum ist vor allem auf eine verstärkte Zuwanderung aus dem europäischen Raum zurück zu führen. 40 Prozent der zugewanderten Personen stammen aus Deutschland. Sie bilden erstmals seit den Vierzigerjahren die grösste ausländische Bevölkerungsgruppe im Kanton. Mit einem Anteil von 19 Prozent haben sie 2007 die Italiener (17 Prozent) überholt. An dritter Stelle stehen die serbischen Staatsangehörigen mit einem Anteil von 16 Prozent. Der Ausländeranteil im Kanton stieg auf 22,5 Prozent. Dies sind 0,9 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr.
9. So haben sich die SBB-Passagiere ihre Reise in der S 2 sicher nicht vorgestellt. Nach Wädenswil kommt normalerweise die Durchsage, dass der Zug in Richterswil halten werde. Aber da kam nichts, und der Zug fuhr einfach an der Haltestelle vorbei und kam erst in Pfäffikon wieder zum Stillstand. Statistisch gesehen passiert das Missgeschick, eine Haltestelle zu verpassen, jedem Lokführer im Schnitt einmal in seiner ganzen Berufskarriere. Alle 2 bis 3 Tage geht ein fahrplanmässiger Halt vergessen, was einer Fehlerquote von 0,006 Promille entspricht.
15. Tibeterinnen und Tibeter aus der ganzen Schweiz, aber auch viele Schweizerinnen und Schweizer versammelten sich zu einer Solidaritätskundgebung

für Tibet vor dem chinesischen Konsulat in Zürich. Verschiedene Redner forderten den schweizerischen Bundesrat auf, eine Delegation nach Tibet zu entsenden, um das gewaltsame Vorgehen der chinesischen Behörden gegen tibetische Mönche zu untersuchen. Sie forderten das Internationale Olympische Komitee (IOK) auf, das Versprechen der chinesischen Regierung einzufordern, in welchem bei der Vergabe der Olympischen Sommerspiele 2008 an Peking eine Verbesserung der Menschenrechtslage in Aussicht gestellt worden war.

17. Der Zürcher alt Stadtrat Jürg Kaufmann ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Er war 1974 in die Stadtzürcher Exekutive gewählt worden und gehörte ihr fast 18 Jahre lang an, zunächst als Vertreter der Sozialdemokraten, mit welchen er sich gegen Ende seiner Amtszeit überwarf, da er den Pragmatismus mehr und mehr über die Ideologie stellte. 1990 schloss ihn die SP gar aus ihren Reihen aus, und im selben Jahr versagte ihm auch der Gewerkschaftsbund die Unterstützung. – Während seiner ganzen Zeit in der Stadtregierung leitete er das Departement der Industriellen Betriebe und hat dabei manches heisse Eisen angepackt, sich für Atomenergie starkgemacht und beispielsweise den Weg zur Einstellung von Frauen im Fahrdienst der VBZ (Verkehrsbetriebe Zürich) geebnet.
22. Nach über 30 Jahren verabschiedet sich die Confiserie Teuscher aus dem Café Schober in der Napfgasse im Zürcher Niederdorf. Ausschweifend dekoriert mit Blumen und Tüchern in allen Farben (die Handschrift von Felix Daetwyler) – so kennt man das Café Schober. Die Pächter des «Schobers» ziehen nun mit ihrem Café ans Bellevue. Auf Mitte August 2008 realisieren sie ein Grand-Café im wahrsten Sinne des Wortes: Im UBS-Haus am Bellevue sind 600 Sitzplätze vorgesehen.

## **April 2008**

1. Der Kanton Zürich stand in den letzten knapp 20 Jahren finanziell nie besser da als jetzt. Statt mit 288 Millionen Franken Defizit hat er das Jahr 2007 mit 438 Millionen im Plus abgeschlossen. So steht er um 726 Millionen besser da als budgetiert. Das bedeutet, dass der Regierungsrat in naher Zukunft keine Sparpakete mehr schnüren muss und auch das Staatspersonal so wieder gute Aussichten auf Teuerungsausgleich und Stufenanstieg hat.
4. «Irgendwann ist es zu viel!» Mit dieser Botschaft ziehen heute nach der 10-Uhr-Pause rund 200 Schülerinnen und Schüler des Oberstufenschulhauses Ennetgraben lärmend und pfeifend durch Affoltern a.A. Den Unterricht schwänzen sie. Der Schülerstreik ist Ausdruck eines Zerwürfnisses, das seit



längerem besteht. Konkret werfen die Schüler den Lehrern vor, zu wenig rigoros gegen die Gewalt im Ennetgraben vorzugehen.

11. Mit einem 2:1 nach Penaltyschiessen haben die ZSC Lions (Zürcher Eishockey Club) den Final der Schweizer Eishockey-Meisterschaft gegen Genf-Servette nach sechs Partien beendet und damit den sechsten Titel in der Klubgeschichte gewonnen. Im Stadion verbreiteten anschliessend 10000 Wunderkerzen mehr Rauch, als sich die Tabaklobby erträumen könnte, und Stadträtin Esther Maurer hatte bereits prophylaktisch die Polizeistunde aufgehoben.
11. Die FDP des Kantons Zürich hat einen neuen Parteipräsidenten: Der 39-jährige Kantonsrat und Rechtsanwalt Beat Walti aus Zollikon übernimmt die Nachfolge von Doris Fiala. Walti gewann die Ausmarchung gegen seine Mitbewerberin Carmen Walker Späh an einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung in Winterthur mit 132 zu 42 Stimmen klar. Walti tritt sein Amt am 5. Juni 2008 an.
14. Das traditionsreiche Zürcher Frühlingsfest (Sechseläuten), mit dem ursprünglich der spätere Feierabendbeginn um 18 Uhr gefeiert wurde, fand bei nasskalter Witterung statt. Immer wieder regnete es – was auch der Böögg und sein Holzstoss zu spüren bekamen. Nachdem die Solothurner Frau Landammann Esther Gassler als Vertreterin des diesjährigen Gastkantons den Holzstoss punkt 18 Uhr entzündet hatte, frassen sich die Flammen nur langsam hoch. Erst nach 26 Minuten und 1 Sekunde ertönte der entscheidende Petardenknall. Der Böögg verspricht somit einen sehr durchgezogenen Sommer. Meteorologen zweifeln allerdings an der Qualität dieser Langzeitprognose.
17. Sie heisst Kurrentschrift oder alte deutsche Schrift, und sie stellt für Laien und auch für viele Historiker eine Hürde dar, wenn diese in die Vergangenheit eintauchen wollen. Was der Zürcher Kantonsrat und der Zürcher Regierungsrat im 19. Jahrhundert beschlossen haben, ist in dieser Handschrift in den Protokollen festgehalten. Jetzt soll der Zugang zur Zürcher Politik von vorgestern erleichtert werden: Die Protokolle des Kantonsrates aus den Jahren 1803 bis 1898 und diejenigen des Regierungsrates aus den Jahren 1815 bis 1887 – rund 200000 Seiten – werden abgeschrieben und digitalisiert; in den Jahren 2010 bis 2014 sollen sie laut Staatsarchivar Beat Gnädinger schrittweise im Internet abrufbar sein. Auch gedruckte Protokolle werden eingescannt und digitalisiert. Für dieses Projekt soll der Kantonsrat einen Beitrag von 3,8 Mio. Fr. aus dem Lotteriefonds bewilligen. Etwa 15 Personen werden diese Arbeit in Teilzeitpensen innerhalb von rund 6 Jahren bewältigen können.
21. Die internationale «Denkfabrik» und gemeinnützige Organisation «Club of Rome» mit über 1000 Mitgliedern verlegt ihren Hauptsitz von Hamburg

nach Winterthur und baut ein internationales Zentrum für Zukunftsfragen auf. In den ersten fünf Jahren erhält der Club private finanzielle Unterstützung und zwar je 360000 Franken. So viel hätte der Club auch in Zürich bekommen sollen, doch die Stimmberechtigten haben am 24. Februar 2008 die Vorlage abgelehnt. Der Zürcher Stadtpräsident übermittelte «neidlose Gratulationen» nach Winterthur.

## Mai 2008

1. Die Universität Zürich nimmt ihr 175-Jahr-Jubiläum zum Anlass, Partnerschaften mit zwei afrikanischen Universitäten einzugehen. Rektor Hans Weder hat die Vereinbarungen mit den Partnerinstitutionen der National University of Rwanda und der Makerere University Kampala in Uganda unterzeichnet, was bereits erste Früchte trägt. So haben Vertreter der Universität Zürich in Ruanda Lehrveranstaltungen und Vorträge im Bereich der Politikwissenschaften sowie über E-Learning gehalten. Ausserdem weilt derzeit eine Lizentiandin der Uni Zürich am Center for Conflict Management der ruandischen Universität, und ein Assistenzarzt aus Ruanda arbeitet am Uni-Spital Zürich, um Erfahrungen mit Ultraschallgeräten zu sammeln. Dieser Know-how-Transfer soll auf Basis der unterzeichneten Vereinbarung weiter ausgebaut werden. Die Jacobs Foundation lässt der Universität insgesamt 700000 Franken für den Austausch zukommen.
1. Der Regierungsrat hat am 24. April Justizdirektor Markus Notter (sp) für das Amtsjahr 2008/09 zu seinem Präsidenten gewählt. Er löst auf den 1. Mai 2008 Volkswirtschaftsdirektorin Rita Fuhrer (svp) ab. Das Amtsjahr von Markus Notter, der immer wieder auf den Slogan «No sports» verweist, wird ausgerechnet von der Fussball-Europameisterschaft 2008 geprägt sein. Der Jurist und ehemalige Dietikoner Stadtpräsident ist seit 1996 Mitglied der Regierung. Er wurde als Nachfolger von Moritz Leuenberger gewählt. Notter war bereits 2001/02 Regierungspräsident. Zur Vizepräsidentin wurde Bildungsdirektorin Regine Aeppli (sp) gewählt.
7. Fiammetta Jahreiss hält bis Mai 2009 die Zügel im Zürcher Stadtparlament in den Händen. Mit der 55-jährigen SP-Frau sitzt erstmals eine gebürtige Italienerin auf dem Präsidiumssitz, dem sogenannten Bock. Die Doppelbürgerin mit Florentiner Wurzeln erhielt 107 von 117 gültigen Stimmen und erzielte damit ein Glanzresultat.
7. Seien es Abfallsack, Identitätskarte, Schule oder Steuern: Behörden tangieren das Leben der Bürger tagtäglich. Der Historiker Martin Illi hat die erste Geschichte der Zürcher Verwaltung geschrieben. Unter dem Titel «Von der



Kameralistik zum New Public Management» ist sie heute den Medien und Interessierten vorgestellt worden. Der Verfasser zeichnet auf rund 500 Seiten die Geschichte der Zürcher Verwaltung vom 18. bis zum 20. Jahrhundert – vom Kollegialsystem bis zur marktwirtschaftlichen Organisationsform des New Public Management – nach.

20. Zweieinhalb Wochen vor Beginn der Fussball-Europameisterschaft 2008 (Euro 08) haben Spezialisten begonnen, im Zürcher Letzigrund-Stadion einen neuen 9000 m<sup>2</sup> grossen Rasen auszurollen. Dieser stammt aus Holland, wo man bereits im April 2007 mit der Anzucht der Sportrasen-Spezialmischung begonnen hatte. Für den Transport waren insgesamt 23 Lastwagen nötig.
24. Der Hochseilartist Freddy Nock sorgte an der Eröffnungsfeier der umfassend sanierten Luftseilbahn im Sihltal für Nervenkitzel. Als er zu seinem «Seiltanz» von der Tal- zur Bergstation der Adliswil-Felsenegg-Bahn startete, fanden seine Schuhe auf dem fettigen Seil kaum Halt. Als er darauf in Socken 150 Meter weit gegangen war, stellte sich seine Balancierstange als zu lang heraus – sie touchierte das parallel laufende Tragseil. Freddy Nock kehrte zur Talstation zurück, rückwärts. Der zweite Versuch mit kürzerer Stange glückte: Nach 1 Stunde und 40 Minuten hatte Nock die 1048 Meter lange Strecke überwunden.
25. Die Fussball-Europameisterschaft soll ein Fest des Friedens werden. Diesen Wunsch hat Bundesrat Samuel Schmid als Gastredner in einem ökumenischen Gottesdienst zur Euro 08 im Zürcher Grossmünster geäussert. Den Gottesdienst gestalteten die Euro-08-Beauftragten des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) sowie der Schweizer Bischofskonferenz (SBK), Grossmünster-Pfarrer Christoph Sigrist und Pfarrer Stefan Roth aus Zermatt. Abgehalten wurde er vor allem zu Ehren der «Euro-Volunteers». Diese freiwilligen Helferinnen und Helfer bezeichnete Schmid als «Botinnen und Boten des Friedens». Der Vorsteher des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport empfahl den Euro-Muffeln unter anderem, das Angebot der Kirchen als Orte der Stille zu nutzen.
31. Eine Rekordzahl von 13 000 Schwulen und Lesben hat mit einem Umzug durch die Innenstadt von Zürich den Christopher-Street-Day gefeiert. Der Tag der Homosexuellen stand eine Woche vor dem Euro-08-Anpfiff im Zeichen des Kampfes gegen die Diskriminierung Homosexueller im Sport und stand unter dem fussballerisch angehauchten Motto «Offside & mittendrin». Mit hunderten bunter Ballone und zum Teil schrillen Outfits machten die Homosexuellen-Vereinigungen in der Limmatstadt mobil. In Reden vor dem Umzug wurde vor allem für mehr Offenheit gegenüber Homosexuellen im Sport plädiert. Speziell im Fussball sei die Toleranz gegenüber Schwulen besonders gering, obwohl der Weltfussballverband Fifa in seinen Statuten die «Nicht-Diskriminierung» festhalte.

## Juni 2008

### 1. Abstimmungsergebnisse:

- a) In der Stadt Zürich ist das Projekt eines neuen Kongresszentrums mit Hotel am See vom Tisch. Die Stimmberechtigten lehnten einen Landkauf mit 54 136 Nein- zu 41 195 Ja-Stimmen ab. Damit wird nichts aus dem Prestigeprojekt des spanischen Architekten Rafael Moneo, welches den Bau eines neuen Kongresshauses auf dem Grundstück des bestehenden sowie den Bau eines Kongresshotels auf dem benachbarten, in Privatbesitz stehenden Areal vorsah.
  - b) Ruth Genner heisst die Nachfolgerin der abtretenden Zürcher Stadträtin Monika Stocker. Mit mehr als doppelt so vielen Stimmen wie der SVP-Kandidat Mauro Tuena ist sie in den Zürcher Stadtrat gewählt worden. Genner war als klare Favoritin zur Ersatzwahl angetreten. Mit 48 895 Stimmen lag sie deutlich über dem absoluten Mehr von 40 607 Stimmen. Der Kandidat der SVP blieb mit 23 276 Stimmen weit hinter Genner zurück. Die Stimmbeteiligung lag bei 37,6 Prozent.
  - c) Die Abstimmungsvorlage «Naturpark Zürich» ist vom Stadtzürcher Stimmvolk mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 89,6 Prozent gutgeheissen worden. Die Stimmbeteiligung für das Projekt im Sihlwald betrug 47,8 Prozent. Mit der Zustimmung zur Vorlage werden der Wald und der in der Nähe gelegene Wildpark Langenberg in eine Stiftung übergeführt, die für die kommenden 10 Jahre jährlich mit einem städtischen Beitrag von höchstens 3,8 Millionen Franken unterstützt wird. – Die rund zehn Quadratkilometer Wald im Bezirk Horgen gehören seit 500 Jahren der Stadt Zürich. Seit der Gründung der Stiftung «Naturlandschaft Sihlwald» im Jahr 1994 wird darin auf Holznutzung verzichtet. Ziel ist auch die Schaffung einer Kernzone, in der auf Eingriffe zur Waldbewirtschaftung und Waldpflege völlig verzichtet wird.
1. Einen Monat lang wird in Zürcher Innenhöfen gesungen, gejodelt und Alphorn geblasen – 75 Chöre mit über 2000 Sängerinnen und Sängern geben 150 Konzerte. Das «Festival Hofgesang» will, dass die Innenhöfe, die rund ein Viertel des Stadtraums ausmachen, als Lebens- und Begegnungsräume wiederentdeckt werden.
  9. Die Spiele der Fussball-Europameisterschaft sind für Zürich der grösste Anlass seit der Landesausstellung von 1939. Heute fand das erste der drei Zürcher Spiele statt: Rumänien – Frankreich 0:0.
  13. In der Forschungsanstalt «Agroscope Reckenholz-Tänikon» (ART) in Zürich-Affoltern haben rund 35 vermummte Aktivisten unbekannter Herkunft ein Versuchsfeld mit gentechnisch verändertem Weizen teilweise zerstört. Sie haben sich unter Androhung von Gewalt Zugang zum Feld verschafft. Die

Pflanzen wurden vor allem zertrampelt, teilweise aber auch mit Sichel abge-schnitten. Laut der Kommunikationschefin von ART besteht keine Gefahr einer Verschleppung der Pflanzen nach aussen durch die an der Aktion beteiligten Personen, da die zerstörten Weizenpflanzen noch keine Samen gebildet haben. – Der Feldversuch ist Teil des nationalen Forschungsprogramms 59 unter dem Titel «Nutzen und Risiken der Freisetzung gentechnisch veränderter Pflanzen», das der Schweizerische Nationalfonds im Auftrag des Bundesrates durchführt. Auf zwei Hektaren wird gentechnisch veränderter Weizen gezogen, der gegen die Pilzkrankheit Mehltau resistent sein soll. Erforscht werden insbesondere die Bio-Sicherheit und die Qualität des Weizens.

13. Das zweite Zürcher Spiel der Fussball-Europameisterschaft: Italien – Rumänien 1:1.
17. Das dritte Zürcher Spiel der Fussball-Europameisterschaft: Frankreich – Italien 0:2.
18. Die Departementsverteilung im Zürcher Stadtrat nach der Wahl von Ruth Genner (gp) ist im erwarteten Rahmen verlaufen: Die Grüne wird Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements und damit Nachfolgerin von Martin Waser (sp). Dieser übernimmt das Sozialdepartement. Alle anderen sieben Stadträte behalten ihre bisherigen Departemente. Die nach vierzehn Amtsjahren ausscheidende Sozialdepartements-Vorsteherin Monika Stocker (gp) wird noch bis Anfang August im Amt bleiben.
20. In der Furttaler Gemeinde Dänikon dürfen sich schulpflichtige Jugendliche nach 22 Uhr nicht mehr in Gruppen auf öffentlichem Grund aufhalten. Die von 31 Stimmbürgern besuchte Gemeindeversammlung hiess die neue Polizeiverordnung mit dem ominösen Paragraphen 27 nach bewegter Diskussion mit 22 zu 8 Stimmen gut. Laut dem Gemeindeschreiber hat es in Dänikon in letzter Zeit viele Probleme mit Jugendlichen gegeben, die sich gruppenweise bis 2 Uhr morgens bei der Post und beim «Milchhüsli» aufhielten. Nachdem ein Brief an die Eltern der Schüler nicht gefruchtet habe und immer wieder Beschwerden aus der Bevölkerung wegen Lärms und liegengelassener Abfälle eingegangen seien, habe sich die Behörde entschieden, die Polizeiverordnung entsprechend zu ergänzen. – Gegen den Beschluss der Gemeindeversammlung ist bereits Rekurs angekündigt worden. Dänikon ist die erste Gemeinde im Kanton Zürich, welche eine solche Massnahme ergreifen will.
23. Der Zürcher Kantonsrat will kein kantonales Bauverbot für Minarette erlassen. Er hat heute nach intensiver und emotional geführter Debatte eine Parlamentarische Initiative der SVP mit 112 zu 50 Stimmen abgelehnt. Die SVP wollte, dass im Kanton Zürich keine Baubewilligungen für Gebäude mit

Minaretten mehr erteilt werden können. Dies wollte sie im Planungs- und Baugesetz verankern. Unterstützung fand sie lediglich bei der EDU (Eidgenössische Demokratische Union). Hätte der Kantonsrat dem Ansinnen zugestimmt, wäre es zur Volksabstimmung gekommen. Eine Mehrheit des Kantonsparlamentes war jedoch der Ansicht, ein Minarett-Verbot sei verfassungs- und völkerrechtswidrig. Zudem könne man gesellschaftliche Probleme nicht einfach mittels Massnahmen im Baugesetz lösen.

## Juli 2008

1. Ein generelles Rauchverbot in öffentlichen Gebäuden wie Verwaltungen, Spitälern, Schulen, Einkaufszentren, Kulturstätten, Kirchen, Sportstätten, Bahnhöfen oder Heimen, ein Verbot des Zigarettenverkaufs an unter 16-Jährige und etwas mehr Freiraum für Apotheker: Das sind einige der Änderungen, welche das ab heute geltende revidierte Zürcher Gesundheitsgesetz bewirkt. Im Grundsatz beschloss der Kantonsrat die Neuerungen schon im April 2007 mit der Zustimmung zum Gesetz. Jetzt liegen die Details vor.
3. In Winterthur, der sechstgrössten Stadt der Schweiz, hat sich heute Abend bei der städtischen Einwohnerkontrolle der 100 000. Einwohner ins Register eintragen lassen. Damit ist – nach schweizerischen Massstäben – die Grösse einer Grossstadt erreicht. Auffallend ist die starke Zunahme der 20- bis 29-Jährigen und der 40- bis 49-Jährigen.
5. Die Grossstadt Winterthur war dem Leibblatt der Winterthurer eine Sonderaktion wert: Kurzerhand taufte die Crew um Chefredaktorin Colette Gradwohl den «Landboten» in «Grossstadtboten» um – eine revolutionäre Tat für die Zeitung, die 1836 als Stimme der Zürcher Landschaft gegründet worden war, und zwar als Gegengewicht zu den Blättern der Hauptstadt.
8. Wie sieht die Zukunft des Opernhauses nach Alexander Pereira aus? Diese Frage stand im Zentrum eines SP-Postulates, das Anfang 2007 lanciert und überwiesen wurde. Gemäss eines vom Kantonsrat Zürich bestellten Berichts einer Münchner Unternehmensberatung ist das Zürcher Opernhaus «künstlerisch und wirtschaftlich sehr erfolgreich». Das zeigt vor allem der Vergleich mit grossen Häusern wie den Staatsopern von Bayern oder Wien. Trotz deutlich geringeren Subventionen gilt die Zürcher Oper als «weltweit produktivstes Opernhaus». Und trotz des kleinen Einzugsgebietes von 1,68 Millionen Menschen in der Region Zürich erreicht das Musiktheater eine rekordhohe Eigenfinanzierung von 44,2 Prozent. Ein Kurswechsel des renommierten Opernhauses, das von der öffentlichen Hand eine jährliche Unterstützung von rund 70 Millionen Franken erhält, drängt sich nicht auf.

## August 2008

5. Die Lastwagen und Gabelstapler der Firma Maag Recycling fahren mit dem, was in den Fritteusen übrig bleibt: Altöl. Die Firma mit Sitz in Winterthur verwandelt altes Speiseöl aus Gastronomie und Privathaushalten in sogenannten Recy-Diesel – 100 Liter Öl ergeben rund 80 Liter Treibstoff. – Der recycelte Treibstoff wird dem normalen Dieselmotorkraftstoff zu 30 Prozent beigemischt.
9. Rund 820 000 tanzende, feiernde Individualisten und bunte Selbstdarsteller, Sonntags-Exzentriker und Hobby-Starlets – aus allen Himmelsrichtungen strömen sie herbei, flanieren noch gemächlich, einzeln, zu zweit, in losen Grüppchen. Und alle haben sie dasselbe Ziel, dieselbe Richtung, hin zur grossen Massenvereinigung, der 17. Ausgabe der Zürcher Street Parade unter dem schönen Motto «Friendship». Bald zeigt sich das Phänomen, dass die durch Mark und Bein gehenden Beats die vereinzelt Individuen zu einem einzigen zuckenden Körper verschmelzen. Voraussetzung dafür sind Lautstärke und ein kräftiger Bass.
18. Seit heute ist das neue Schulhaus Sennhof in Winterthur in Betrieb. Im Zentrum der sechs Klassenzimmer steht nicht mehr die herkömmliche Schiefertafel, sondern eine interaktive Projektionswand. Diese ersetzt Schiefertafel und Hellraumprojektor gleichzeitig, kann dank dem Beamer auch als Diaprojektor, TV-Gerät, DVD-Player oder Moltonwand verwendet werden. Die Lehrpersonen haben die Möglichkeit, Eingaben via Laptop oder direkt an der elektronischen Wandtafel zu tätigen.
24. Ein Stromausfall in Zürich-Nord hat 6000 Haushalte, das Schweizer Radio und Fernsehen, die Tramlinien 11 und 14 sowie das Kehrkraftwerk Hagenholz während ca. einer Stunde lahmgelegt. Ein Eichhörnchen, welches sich ins EWZ-Unterwerk Aubrugg verirrt hatte und dort zwischen zwei Leitungen geraten war, hatte den folgeträchtigen Kurzschluss verursacht. Es offenbarte damit ein Manko in der Notversorgung von wichtigen Stromleitungen.
24. «Pecchinova» war eines der Gebiete, die ein Adliger namens Wolvene dem Kloster Rheinau schenkte. In einer Urkunde, die im Jahr 858 in Frankfurt in lateinischer Sprache abgefasst wurde, bestätigte König Ludwig diese Schenkung. An der Jubiläumsfeier für diese 1150 Jahre alte Urkunde führte die Historikerin Helena Zimmermann aus, dass dies nicht bedeute, dass Pecchinova ebenso alt sei. Diese ehemalige Flurbezeichnung gilt für das heutige Benken. Archäologische Funde belegen, dass hier bereits Kelten und Römer ansässig waren. Auf der anderen Seite deutet das Güter- und Abgabenver-



zeichnung des Klosters Rheinau darauf hin, dass das heutige Gemeindegebiet von Benken erst ab dem 14. Jahrhundert dauerhaft besiedelt war.

27. Im grössten Defilee seit 15 Jahren führte die Panzerbrigade 11 in Winterthur einen Truppenvorbeimarsch durch. Während rund eineinhalb Stunden haben sich etwa 1000 Angehörige der Brigade auf rund 300 Raupen- und Pneufahrzeugen vom Technorama in einer neun Kilometer langen Kolonne stadtauswärts über die Frauenfelderstrasse zur A1 bewegt.
29. Am Leichtathletik-Meeting in Zürich konnte der 100-m-Sprint der Männer die Erwartungen nicht ganz erfüllen. Zwar gewann der Jamaicaner Usain Bolt mit der gleichen Leichtigkeit wie an den Olympischen Spielen in Peking, doch seine Zeit von 9,83 Sekunden lag deutlich über seinem Weltrekord (9,69), dies auch wegen leichten Gegenwinds. In Rekordlaune zeigte sich einmal mehr Pamela Jelimo, die über 800 m Jahresbestzeit (1:54,01), Junioren-Weltrekord und die drittbeste je erreichte Zeit lief.
30. Madonna ist vor rund 72000 Fans auf dem ehemaligen Militärflugplatz in Dübendorf bei Zürich aufgetreten. Im Rahmen ihrer «Sticky & Sweet»-Tour war die amerikanische Pop-Ikone zum ersten Mal in ihrer 25-jährigen Karriere in der Schweiz zu Gast. Die knapp zweistündige, perfekt choreografierte Bühnenshow der Sängerin war zwar unterhaltsam, vermochte aber viele der angereisten Fans nicht uneingeschränkt zu begeistern. Musikalisch konnte die 50-jährige «Queen of Pop» auf ein mehrstimmiges Playback zählen, wann immer ihre eigene Stimme – ohnehin ein Risikofaktor – versagte.
30. Das Bildungshaus der Zürcher Landeskirche, das Kloster Kappel, liess zusammen mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich die Tagzeitengebete (Horen) der Zisterziensermönche wieder aufleben. Mehrere Chöre hatten die Gebete und Gesänge einstudiert, zu denen sich einst die Mönche am Sonntag in der Klosterkirche trafen. Zu diesem Officium Monasticum gehört auch die Nachtwache, die um drei Uhr in der Frühe beginnt und gegen zwei Stunden dauert. Die ganze Liturgie konnte von Interessierten besucht werden.

## September 2008

2. Grosse Ehre für einen, dem schon viel Ehre zuteil geworden ist: Der 75-jährige Chemie-Nobelpreisträger Richard Ernst hat von der Stadt den «Winterthurer Löwen» verliehen bekommen. Stadtpräsident Ernst Wohlwend lobte Richard Ernst, den einzigen Nobelpreisträger Winterthurs, als eine ausserordentliche Persönlichkeit und verglich die Auszeichnung mit der Verleihung des «Ehrenbürgerrechts» in anderen Städten.



5. Eine altertümliche Fachwerkkonstruktion und eine besondere Täferdecke aus dem Jahr 1550 sind im Erdgeschoss des Hauses Oberer Graben 8 in Winterthur bei Umbauarbeiten entdeckt worden. Die Denkmalpflege hat die von Russ geschwärzten Holzbalken und Bretter untersucht. Im dreigeschossigen, einfachen Bürgerhaus hat vermutlich ein Schneider oder Schuhmacher gewohnt. In der Kammer fand die Kantonsarchäologie Lederschnipsel. Die Fassade des schmalen Bürgerhauses mit den noch erhaltenen spätgotischen Fenstereinfassungen aus Sandstein ist die älteste ihrer Art am Oberen und Unteren Graben.
5. Zürich ist mit Grüningen nicht gerade zimperlich umgegangen, wie Regierungspräsident Markus Notter an der Eröffnungsfeier zu «600 Jahre Landvogtei des Standes Zürich» eingestehen musste. Bei Wein, Most, Wasser ab der Röhre, «guot Spiis us alter Ziit» feierte das Landstädtchen auf dem Chratzplatz. Vor zahlreichem Publikum – unter ihnen Kirchenratspräsident Ruedi Reich, Kantonsratspräsidentin Regula Thalmann und zahlreiche Kantonsrätinnen und Kantonsräte – erinnerte Markus Notter in launigen Worten an die wechselvolle gemeinsame Geschichte. Als Grüningen 1408 von Vogt Hermann Gessler an Zürich verpfändet wurde – einem späteren Verwandten von Schillers Gessler aus «Wilhelm Tell» – begann ein weniger angenehmes Regime. Die Regierung des Stadtstaats Zürich mischte sich nämlich viel direkter in den Grüninger Alltag ein, als den Grüningern lieb war. Die Märkte wurden verboten, ebenso die Jagd und die Fischerei. Während Zürich nach der Reformation seine Untertanen auf dem Land von der Leibeigenschaft befreite, blieben die Einwohner der Landvogtei Grüningen weitere 270 Jahre geknechtet. «Rückblickend ist das natürlich eine Schweinerei», gab Notter zu.
7. Am traditionellen Kilchberger Schwinget, der alle sechs Jahre stattfindet, haben die Berner triumphiert. Dem überlegenen Seeländer Christian Stucki reichte im Schlussgang gegen den Verbandskollegen Matthias Sempach ein «Gestellter», um den grössten Triumph seiner Karriere zu erzielen. Die Konkurrenz hatte den wuchtigen Standschwüngen des 140-Kilo-Kraftpakets nichts entgegenzusetzen.
8. Dem Friedensnobelpreisträger und ehemaligen Uno-Generalsekretär Kofi Annan ist in Rüschlikon der Gottlieb-Duttweiler-Preis 2008 verliehen worden. «Neben seinem zwischen 1996 und 2006 weltweiten Engagement für Frieden und Gerechtigkeit gelang es Annan, die Uno fit für das 21. Jahrhundert zu trimmen und sie schneller, wirkungsvoller und glaubwürdiger zu machen», sagte Giséle Girgis-Musy, Präsidentin der Stiftung «Im Grüene», welche die Preisträger ernennt. Bundespräsident Pascal Couchepin hielt eine Laudatio. – Der Preis wird in unregelmässigen Abständen verliehen und ist jeweils mit 100 000 Franken dotiert.

12. Der Unternehmer und Mäzen Klaus J. Jacobs ist im Alter von 71 Jahren gestorben. Der in Deutschland geborene Jacobs machte sich vor allem einen Namen in der Schokoladeindustrie. Der Wahlschweizer übernahm 1970 die Geschäftsführung des Kaffeehandelshauses Joh. Jacobs & Co., das sein Grossonkel in der Bremer Altstadt gegründet hatte. Schon 1973 verlegte er den Sitz nach Zürich und übernahm 1982 die Schweizer Firmen Tobler und Suchard. Jacobs wurde Schweizer Bürger, musste aber 1990 in seiner Wahlheimat scharfe Kritik einstecken, als er die Jacobs Suchard AG an den US-Tabakmulti Philip Morris verkaufte. Jacobs schuf 1996 durch die Hochzeit der Westschweizer Adia mit der französischen Ecco den grössten Stellenvermittler der Welt, Adecco. – Auch als Mäzen machte er sich international einen Namen.
15. Der Schützenkönig des diesjährigen Zürcher Knabenschiessens heisst Janic Mikes und kommt aus dem Kanton St. Gallen. Der 17-Jährige errang den Sieg mit einer glanzvollen Leistung im Stechen und ist in der Geschichte des Knabenschiessens der erste St. Galler, der sich diesen Titel erkämpft hat. Weil er seine Lehre in Zürich absolviert, war er auch als Nicht-Zürcher zur Teilnahme berechtigt.
16. Der Wirt des Restaurants «Storchen» in Iberg darf seinen Speisen keine Muttermilch beimischen. Das Winterthurer Lebensmittelinspektorat verbietet es ihm, weil Muttermilch in der Lebensmittelgesetzgebung nicht aufgelistet ist. Das im Gegensatz zur Kuhmilch, die in unserer Kultur eine alte Tradition als Getränk und als Basis für Milchprodukte hat. Der «Storchen»-Wirt hatte per Flugblatt Mütter gesucht, die ihre «überschüssige Muttermilch» im Restaurant abgeben könnten. Er wollte damit Suppen zubereiten, Saucen verfeinern und Zürcher Geschnetzeltes anreichern. Der Bericht im «Landboten» hat riesige Wellen geworfen: Journalisten standen vor dem «Storchen» Schlange. Selbst ausländische Internetportale berichteten über den ungewöhnlichen Menüplan eines Schweizer Gastwirts.
25. In China wurde das 25-Jahr-Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen Kunming und Zürich bereits gefeiert – und zwar an dem mit der doppelten Glückszahl 9 gesegneten Datum des 9.9. vergangenen Jahres. Die sorgfältige Wahl des Festtages verweist auf das Gewicht, das die Stadt Kunming der in Zürich nicht immer wohlgeleiteten Städtepartnerschaft entgegenbringt. Der Oberbürgermeister der Millionenmetropole in der Provinz Yunnan, Zhang Zulin, betonte an einer Medienkonferenz in Zürich, wie viel seine Stadt vom Projekt profitiert habe. Die Städtepartnerschaft mit Zürich gelte in ganz China als vorbildlich und trage massgeblich zu der guten bilateralen Beziehung zwischen China und der Schweiz bei. Die Schweiz und insbesondere Zürich seien Vorbilder im Bereich der Nachhaltigkeit, sagte Zhang Zulin. Deswegen wolle Kunming den Weg Zürichs gehen.

29. Abstimmungsresultate:
- a) Im Kanton Zürich ist das Rauchen in Restaurants künftig verboten. Mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 56,6 Prozent haben die Stimmberechtigten einer Volksinitiative der Lungenliga zugestimmt. Der Gegenvorschlag, der Ausnahmen für kleine Lokale vorsah, wurde abgelehnt. In Zürcher Gaststätten darf also nur noch in separaten, unbedienten Raucherräumen (sog. «Fumoirs») geraucht werden. Laut Volkswirtschaftsdirektorin Rita Fuhrer soll für die Umsetzung der Bestimmung eine einjährige Übergangszeit gelten.
  - b) Überraschenderweise haben die Zürcher Stimmberechtigten auch der Einrichtung eines kantonalen Berufsbildungsfonds im Berufsbildungsgesetz zugestimmt. Gespeist wird dieser von Firmen, die keine Lehrlinge ausbilden und keinen Branchenfonds mitfinanzieren.
  - c) In der Stadt Zürich wurde die Weiterführung der Subvention für das Cabaret Voltaire, der Wiege des Dadaismus, angenommen.
30. Das Schweizer Fernsehen und das Opernhaus Zürich mit seinem Ensemble, dem Orchester und dem Chor haben den Zürcher Hauptbahnhof in eine Opernbühne verwandelt. Ein riesiger technischer Aufwand war nötig, um die dreistündige Inszenierung der Oper «La Traviata» live übertragen zu können. Mehrere Tausend Schaulustige verfolgten den Kultur-Event in der ungewöhnlichen Umgebung. Mit der spektakulären Aufführung der populären Oper von Giuseppe Verdi mitten in den Pendlerströmen des grössten Schweizer Bahnhofs ging es den Verantwortlichen darum, «Alltagsrealität und grosse Kunst zu verschmelzen». Aber schon im Vorfeld wurden die echten Opernfans darauf aufmerksam gemacht, dass sich das Ereignis am besten vor dem heimischen Fernseher verfolgen liesse. Denn erst am Bildschirm fügten sich die an verschiedenen Standorten im HB aufgenommenen Szenen zu einem Ganzen zusammen. Im Bahnhof gab es denn auch weder eine Publikumbühne noch Zuschauerplätze. Eingefangen wurde das von 105 Scheinwerfern beleuchtete Geschehen von 16 Kameras und 151 Mikrofonen.

## Oktober 2008

1. Kirchenratspräsident Ruedi Reich ist mit der silbernen Ehrenmedaille des Regierungsrats ausgezeichnet worden. Sie wurde von Regierungspräsident Markus Notter an einer Feier überreicht. Reich erhält die Ehrung in Anerkennung seiner Verdienste um die Neuordnung des Verhältnisses von Kirche und Staat. Seit der Ablehnung der Volksinitiative zur Trennung von Kirche und Staat 1995 war es ein Anliegen Reichs, die Beziehung von Staat und Kirche auf eine neue Grundlage zu stellen. Mit dem neuen Kirchengesetz, das 2010 in Kraft tritt, und mit der Revision der Kirchenordnung, die zurzeit von der Synode beraten wird, ist diese Grundlage gelegt. – Ruedi Reich ist

seit 25 Jahren Mitglied des Kirchenrats des Kantons Zürich und steht der reformierten Zürcher Kirche seit 15 Jahren als Kirchenratspräsident vor.

9. Bunte Gebetsfahnen verbreiten eine religiös-feierliche Atmosphäre vor der Stadthalle Bülach. Auf die Wimpel sind Gebete geschrieben, die der Wind in alle Richtungen tragen und damit der Welt den Frieden verkünden soll. Gerne hätten das Tibet-Institut Rikon und die Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft ihre Botschaft durch den Dalai Lama verbreiten lassen. Doch die 40-Jahre- respektive 25-Jahre-Feiern der beiden Organisationen finden aus gesundheitlichen Gründen ohne ihr geistliches Oberhaupt statt.
12. Von Wettswil nach Uster: Jugendliche zügelten ihr Hab und Gut mit der S-Bahn – und hatten so auch genügend Zeit zum Feiern. Sofa, Tisch, Bild und Lampe transportierten sie in der S 9 von Wettswil nach Uster. Den ZVV (Zürcher Verkehrs-Verbund)-Slogan änderten Jugendliche kurzerhand in «Ich bin auch ein Umzugswagen» ab und kreierte damit ein Schild. Die Idee, die S-Bahn als Zügelwagen zu (miss-)brauchen, stösst weder bei den SBB noch beim ZVV auf Begeisterung.
22. Zürichs Stadtpräsident Elmar Ledergerber tritt im Frühling 2009 aus familiären Gründen zurück. Er gehört seit zehn Jahren dem Stadtrat an. Seine reguläre Amtszeit würde erst mit den Wahlen vom Frühjahr 2010 ablaufen. Der 1944 in Engelberg im Kanton Obwalden geborene und aufgewachsene Ledergerber wurde 2002 als Nachfolger des ebenfalls aus der Innerschweiz stammenden Josef Estermann zum Stadtpräsidenten gewählt. Von 1987 bis 1998 hatte er dem Nationalrat angehört. Dieses Mandat musste er wegen der «Lex Wagner» aufgeben, die Mitgliedern der Stadtzürcher Exekutive ein Doppelmandat auf eidgenössischer Ebene verbietet.
29. Als in den 1990er-Jahren auf dem Balkan der Krieg tobte, flüchtete rund eine Million Menschen aus Kosovo. Im Verhältnis zu ihrer Grösse nahm die Schweiz in den Jahren 1998 und 1999 am meisten Flüchtlinge auf. Viele davon kamen in den Raum Zürich und leben heute noch hier. Als Dank für die Hilfsbereitschaft in dieser schweren Zeit haben in Zürich die Regierung der Republik Kosovo, vertreten durch den Staatspräsidenten Fatmir Sejdiu, und die Vereinigung «Pro Kosova» der Schweiz eine Gedenktafel übergeben. Stellvertretend für die Schweiz nahmen Bundesrätin Micheline Calmy-Rey und Stadtpräsident Elmar Ledergerber das Geschenk auf dem Münsterhof entgegen.
30. Im Flachland fiel teilweise so viel Schnee wie seit Messbeginn noch nie in einem Oktober. Im Bahn- und Strassenverkehr führten unter der Schneelast umgestürzte Bäume zu Dutzenden von Streckenunterbrüchen. Am Zürichberg lag der Neuschneerekord im Oktober 1939 bei 14 Zentimetern, heute

früh wurden dort 20 Zentimeter gemessen. In Wald fielen über 30 Zentimeter Schnee.

## November 2008

1. Ein Kindergärtler aus Winterthur hat auf einem Acker südlich der Gemeinde Ossingen eine silberne Münze gefunden, welche sich nach genauer Prüfung als Rubel aus der Zeit der russischen Zarin Katharina der Grossen (1729–1796) entpuppte. Die Vorderseite der 1764 geprägten Münze zeigt ein Brustbild der Zarin, die Rückseite einen gekrönten Doppeladler mit Zepter und Reichsapfel. Vermutlich verlor sie im Jahr 1799 ein russischer Soldat, der mit den Truppen unter General Suworow durch die Schweiz zog. Die Kantonsarchäologie spricht von einem aussergewöhnlichen Fund. Sie nimmt an, dass die Münze einen beträchtlichen Wert hatte und damals dem Wochenlohn eines Handwerkers entsprochen haben dürfte. – Zwar hat es in der Region mehrere Funde von Uniformknöpfen und kleinen Ikonen gegeben, welche die russische Präsenz belegen. Dies ist aber erst die zweite gefundene russische Münze aus dem 18. Jahrhundert.
12. Archäologen haben bei Ausgrabungen auf dem Zürcher Lindenhof, dem ältesten Kern der Stadt, Überreste von zwei mittelalterlichen Pfalzgebäuden entdeckt. In den repräsentativen Verwaltungssitzen residierten Könige, wenn sie auf der Durchreise waren. Die Zeit des sogenannten Reisekönigtums dauerte vom 5. bis Anfang des 16. Jahrhunderts. Von der jüngeren Pfalz aus dem 10./11. Jahrhundert lässt sich der über 70 Meter lange Saalbau gut erfassen. Die ältere Pfalz aus dem 9. Jahrhundert weist ein sehr breites Mauerwerk auf, der Grundriss ist aber erst teilweise bekannt.
19. Die Zürcher Stadträtin Kathrin Martelli legte den Grundstein für das höchste Gebäude der Schweiz. Der 126 Meter hohe Prime Tower wird ein Zeichen setzen im aufstrebenden Quartier auf dem Maag-Areal. Der Bau kommt auf 355 Millionen Franken zu stehen und besteht aus dem Turm, den beiden Nebengebäuden «Cubus» und «Diagonal» sowie dem Geschäftsgebäude «Platform». Die Einweihung ist auf 2011 geplant.
19. Die bayerische Staatsbibliothek hat 75 Bände aus der Privatbibliothek Thomas Manns, die 1933 von den Nationalsozialisten beschlagnahmt wurde, dem Thomas-Mann-Archiv der ETH Zürich übergeben. Der Leiter des Archivs freut sich über die «Heimkehr» der Schriften und wertet dies als Schritt zur Wiedergutmachung.
21. Strenge Kleider- und Benimmregeln halten Einzug in der Zürcher Stadtverwaltung. Im Bevölkerungsamt, das Stadtpräsident Elmar Ledergerber unter-



stellt ist, müssen sich die Angestellten ab Januar 2009 an neue Kleider- und Verhaltensregeln halten. Sie dürfen bei der Arbeit keine Turnschuhe mehr tragen. Auch Kaugummi, Dreitagebärte oder Wasserflaschen auf dem Pult sind verboten. Mit diesen Regeln wollen die Verantwortlichen das Image des Amtes aufpolieren. – In der Privatwirtschaft sind Kleider- und Benimmregeln fast überall passé. Zwar gibt es noch Anwaltskanzleien, die in ihren Büros keine Schuhe mit Gummisohlen dulden. Die meisten Banken und Versicherungen dagegen kennen keine ausformulierten Kleidervorschriften mehr.

24. Die SVP des Kantons Zürich hat an einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung beschlossen, Christoph Blocher allein ins Rennen um die Nachfolge des BDP (Bürgerlich-Demokratische Partei)-Bundesrates Samuel Schmid zu schicken. Der Entscheid der Delegierten für den 68-jährigen Altbundesrat fiel mit 264 gegen 45 Stimmen. Sie folgten damit einem Antrag von Büro, Parteileitung und Kantonalvorstand.
27. Mit grossem Mehr hat die SVP-Bundesfraktion entschieden, dem Parlament ein Zweierticket mit dem früheren Partei-Präsidenten und Nationalrat Ueli Maurer und alt Bundesrat Christoph Blocher als Bundesratskandidaten für die Nachfolge von Bundesrat Samuel Schmid vorzulegen.

## Dezember 2008

### 1. Abstimmungsergebnisse:

- a) Auch in der dritten Volksabstimmung über die Frage der Medikamentenabgabe haben die Ärzte die Stimmberechtigten mehr überzeugt als die Apotheker: Ihre Volksinitiative zur Freigabe des Medikamentenverkaufs kam beim Volk mit einer Ja-Mehrheit von 53,7 Prozent durch.
- b) Der Kanton Zürich führt ein Kampfhundeverbot ein: Die Stimmbürger haben nicht nur der Gesetzesrevision mit überwältigendem Mehr zugestimmt, sie haben sich auch deutlich für das Verbot gewisser Hunderassen mit 55 Prozent Ja-Stimmen ausgesprochen. Dabei handelt es sich um folgende Kampfhunderassen: American Staffordshire Terrier, Bullterrier, Staffordshire Bullterrier und American Pitbull.
- c) Mit 255 525 Ja- zu 154 138 Nein-Stimmen haben die Zürcherinnen und Zürcher dem Beitritt zum Harnos-Konkordat, der interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule, zugestimmt.
- d) Die Stadtzürcher Stimmberechtigten haben mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 76,4 Prozent einem mittelfristigen Ausstieg aus der Atomenergie zugestimmt. Gleichzeitig befürworteten sie eine deutliche Reduktion des Energieverbrauchs sowie eine beträchtliche Senkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen bis ins Jahr 2050.



9. Das Kantonsbudget 2009 ist gerettet. Dank eines Kompromisses in letzter Minute ist der 12-Milliarden-Voranschlag mit einem Plus von knapp 12 Millionen Franken mehrheitsfähig geworden.
10. Der langjährige Präsident der SVP Schweiz, Ueli Maurer, Hinwil, wird Nachfolger von Verteidigungsminister Samuel Schmid und damit 111. Bundesrat der Eidgenossenschaft. Mit nur gerade einer Stimme Vorsprung vor dem von den Linksparteien ins Spiel gebrachten Sprengkandidaten Hansjörg Walter (SVP Thurgau) schaffte der Zürcher Nationalrat im dritten Wahlgang den Sprung in den Bundesrat. Er sieht sich als Stimme jener Menschen, die über keine geschliffene Sprache verfügen. – Die SVP kehrt damit ein Jahr nach der Nichtwiederwahl Christoph Blochers in den Bundesrat zurück. Maurer ist der zwanzigste Zürcher Bundesrat seit der Gründung des Bundesstaates im Jahr 1848. Er ist nach Christoph Blocher erst der zweite Zürcher SVP-Vertreter. Zuvor waren 14 Freisinnige und 4 Sozialdemokraten gewählt worden. Der Gesamtbundesrat hat unüblich rasch über die Departementsverteilung entschieden. Statt an einer speziellen Sitzung wurde Ueli Maurer unmittelbar nach seiner Wahl beim Empfang durch die Landesregierung das Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) zugeteilt.
12. Die zweite Etappe der Glatttalbahn ist feierlich eingeweiht worden. Das Tram fährt neu bis zum Flughafen. Die Feier fand auf verschiedenen Schauplätzen statt und beinhaltete auch eine Fahrt in vier neuen, weiss-blauen Cobra-Fahrzeugen vom Bahnhof Glattbrugg zum Flughafen. Vor rund 450 Projektbeteiligten und Gästen aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung konnte Andreas Flury, Direktor der VBG Verkehrsbetriebe Glatt AG, bekannt geben, dass der Inbetriebnahme auch formell nichts mehr im Wege stehe, nachdem das Bundesamt für Verkehr die Betriebsbewilligung und die Personenbeförderungskonzession für die Linie 10 erteilt habe. Diese verbindet ab dem Fahrplanwechsel vom kommenden Sonntag den Flughafen Zürich mit dem Zürcher Hauptbahnhof. Hauptteil der zweiten Etappe ist die 5,3 Kilometer lange Strecke vom Glattpark via Bahnhof Glattbrugg, Bahnhof Balsberg, Zürich Flughafen zur Wendeschleife Flughafen Fracht. Gleichzeitig in Betrieb genommen wird auch die Verbindung zwischen dem Bahnhof Zürich-Oerlikon und Leutschenbach sowie die verlängerte Birchstrasse zwischen Glattbrugg und Flughafen. – Die Kosten für den Bau der zweiten Etappe liegen bei insgesamt 280 Millionen Franken.
18. Der neu gewählte Bundesrat und Vorsteher des Verteidigungsdepartements Ueli Maurer sowie Gäste aus Politik, Wirtschaft und Militär kamen per Extrazug von Bern nach Zürich. Hier warteten der vollzählige Zürcher Regierungsrat und eine Delegation des Stadtrates. Gemeinsam fuhr die Gesellschaft in die Tonhalle, wo der offizielle Festakt der Zürcher Regierung auf dem

Programm stand. Nach dem vom Stadtrat offerierten Apéro zog die Gesellschaft weiter ins Zürcher Oberland, in Maurers Heimatgemeinde Hinwil. Hier wurde Maurer begeistert von mindestens 1500 Menschen empfangen. Salutschüsse und eine Ansprache des Gemeindepräsidenten erwarteten den Bundesrat auf dem Hirschenplatz. Zu diesem einmaligen Hinwiler Volksfest gehörten auch Alphorn- und Treichelklänge sowie Hörnli und Gehacktes für alle.

19. Über 100 abgewiesene Flüchtlinge und «Sans-papiers» haben die Predigerkirche im Zürcher Niederdorf besetzt. Sie protestieren damit gegen die ihrer Ansicht nach unmenschliche Behandlung durch die kantonalen Behörden. Sie fordern die Anwendung der gesetzlich vorgesehenen Härtefallregelung, Papiere für alle und die Aufhebung des Arbeitsverbotes für Menschen ohne Papiere.











